Sie hämmern wacker d'rauf an einem langen Schwerte,
Das um gar theures Geld ein Königssohn begehrte.

Dort graben welche Erz, wohl aus der tiefen Erde;
Sie scheuen keine Müh' und fürchten nicht Beschwerde.

Und And're geh'n in Wald, um Allerlei zu holen;
Sie fällen Bäume dort und brennen ruß'ge Kohlen.

Dort sitzet Ein's beim Buch und Ein's probirt das Schreiben;
Ein Anderes das malt, du siehst es Farben reiben.

Die Frauen spinnen Flachs; sie weben und sie waschen;
Sie kochen gute Speis' und flicken schlechte Taschen.

Und was die Zwerglein thun, da ist der beste Wille;
Darum verrichten sie die Arbeit immer stille.

Kein Lärm und kein Geschrei; kein Fluchen und kein Rennen,
Als würde über'm Kopf das Haus zusammenbrennen.

Die Zwerglein sind darum auch alle sehr zu loben:
Nichts Häßlicher's ist wohl, als bei der Arbeit toben!

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/603